

Antrag

SPD Unterbezirk Steinfurt

SPD Landesverband Nordrhein-Westfalen

Energiewende statt unkonventioneller Gasförderung

Die bevorstehende Verknappung von fossilen Brennstoffen, gerade im Bereich des Öls und des Erdgases, wollen wir mit einer Energiewende beantworten. Dabei wenden wir uns nicht gegen die Nutzung heimischer Energieträger. Wir fordern jedoch eine realistische Abwägung von Nutzen und Risiken. Sinnvoller, als die letzten Poren Gas aus der Erde zu pressen, erscheint uns, regenerative Energien auf der Basis des international einzigartigen Erneuerbare Energien Gesetzes zu fördern. Da die Versorgung mit regenerativen Energien modular und dezentral erfolgt, sind hier auch in naher Zukunft erhebliche Fortschritte möglich.

Wir fordern, dass Risiken erst ausgeschlossen werden müssen, bevor Bohrungen stattfinden können. Des Weiteren fordern wir, dass - solange es keine gesicherten Kenntnisse über die Beschaffenheit des Bodens und der möglichen Folgen für das Grundwasser bestehen - auch keine Probebohrungen genehmigt werden. Auch muss geklärt werden, was mit den toxischen Stoffen, die im Boden verbleiben, auf Dauer passiert.

Wir fordern eine Anpassung des aktuellen Bergrechtes an die Förderung von unkonventionellem Erdgas. Dies bedeutet, dass zukünftig auch bei Fördermengen von weniger als 500 000 Kubikmetern pro Tag eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich sein muss.

Da im Zuge einer Abwägung sauberes Trinkwasser für nachfolgende Generationen wertvoller erscheint als die Förderung von Erdgas begrüßen wir, dass wasserrechtliche Genehmigungen im Zuge der Bohrerlaubnisse von den Kreisen eingeholt werden müssen.

Begründung:

Das Münsterland kann sich zweifelsohne als Energieregion profilieren. Mit seiner noch lebendigen Tradition des Bergbaus hat es beste Chancen und Potentiale, sich auch im Bereich der erneuerbaren Regionen zu profilieren und zukünftig eine Spitzenrolle einzunehmen.

In den vergangenen Monaten ist jedoch auch von unkonventioneller Erdgasförderung die Rede gewesen. Eine Abwägung der Vor- und Nachteile kommt zu dem Ergebnis, dass diese Form der Energiegewinnung keine nachhaltigen wirtschaftlichen Vorteile für unsere Region birgt und dem Frackingverfahren zur Gasgewinnung heute eine ganze Reihe von ungeklärten Risiken gegenüber steht.

Was ist besonders an unkonventioneller Gasförderung?

Erdgas ist ein fester Bestandteil der heute verwendeten fossilen Energieträger. Im Vergleich zu anderen Energieträgern gilt er in der Verbrennung als sehr sauber, da er nahezu vollständig verbrennt und neben CO₂ und Wasser kaum andere Rückstoffe wie Schwefeldioxyde oder ähnliches

entstehen. Nicht zuletzt deshalb hat die Verwendung von Erdgas im Bereich der Heizungen von Gebäuden, der Stromerzeugung und auch der Mobilität in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Noch in den 1960er und 1970er Jahren fiel Erdgas als Nebenprodukt der Erdölproduktion an und wurde häufig ohne Nutzung abgefackelt. Heute hingegen ist es ein begehrter Rohstoff dessen Weltmarktpreis ebenso wie der des Erdöls steigt und welches knapper wird. Die Versorgung Deutschlands erfolgt heute zu großen Teilen aus konventionellen Erdgaslagerstätten in den Niederlanden, den Nordseefeldern Norwegens und Russlands. Die Lagerstätten in den Niederlanden und Norwegen haben jedoch die maximale Förderleistung im letzten Jahrzehnt überschritten - die Fördermenge ist von Jahr zu Jahr rückläufig. Die Lieferungen aus Russland gewinnen an Bedeutung. Zudem findet russisches Gas zunehmend auch Kunden in anderen Weltregionen, so werden beispielsweise in wenigen Jahren russische Gaspipelines auch direkt nach China führen. Heute ist Deutschland zu nahezu 100% abhängig vom Import des Erdgases aus dem Ausland, zum Teil solchen Regionen, welche als politisch instabil gekennzeichnet werden können.

Warum soll nun gegen Erdgasförderung in Deutschland selbst etwas einzuwenden sein? Die in Deutschland explorierten unkonventionellen Erdgasvorkommen sind mit den konventionellen Gasfeldern der Niederlande, Norwegens und Russlands nicht vergleichbar. Hier handelt es sich nicht um klassische Gasblasen unter der Erde, die angestochen werden müssen, um über viele Jahre Gas zu fördern. Unkonventionelles Erdgas ist in winzigen Poren von Steinkohleflözen und Schiefergesteinen in großer Tiefe vorhanden. Es gibt keine zusammenhängende Gasblase. Diese Gasreserven sind bis heute nicht ausgebeutet worden, weil dies technisch zu aufwendig war und beim bisherigen Gaspreis nicht gewinnbringend erfolgen konnte. Sollte es jedoch zu einem weiteren Steigen des Gaspreises kommen, kann das technische Verfahren des Hydro-Frackings die Förderung des unkonventionellen Erdgases ermöglichen. Dies bedeutet, dass unter sehr hohem Druck eine Flüssigkeit bestehend aus Wasser, Chemikalien und Sand in die Tiefe gepresst wird, um die Gesteinsschichten aufzusprengen, damit durch entstandene Risse das Erdgas an die Oberfläche entweichen kann. Dieses Förderverfahren wurde in der Praxis bis heute vor allem in den vereinigten Staaten von Amerika angewendet, wo dies möglich gewesen ist, nachdem die Bush-Administration wesentliche umweltrechtliche Schranken entfernt hatte.

Das deutsche Bergrecht

Das deutsche Bergrecht, welches im Falle der Förderung unkonventionellen Erdgases Anwendung findet, ist auf die jetzige Situation rechtlich nicht vorbereitet. Das Bergrecht stammt vor allem aus der wilhelminischen Zeit. Dies ist zum einen auf die Bestrebungen zur Sicherung der Autarkie in der Versorgung zurückzuführen und zum anderen ganz einfach der Tatsache geschuldet, dass der Gesetzgeber zum damaligen Zeitpunkt nicht mit der Förderung von unkonventionellem Erdgas konfrontiert worden ist. Deshalb fordern wir eine Anpassung des aktuellen Bergrechtes an die Förderung von unkonventionellem Erdgas. Dies bedeutet, dass zukünftig auch bei Fördermengen von weniger als 500 000 Kubikmetern pro Tag eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich sein muss. Dies ist heute nicht der Fall, und gerade bei unkonventionellen Lagerstätten ist eine Förderung deutlich geringere Fördermenge pro Tag zu erwarten. Da im Zuge einer Abwägung sauberes Trinkwasser für nachfolgende Generationen wertvoller erscheint als die Förderung von Erdgas begrüßen wir, dass wasserrechtliche Genehmigungen im Zuge der Bohrerlaubnisse nun von den Kreisen eingeholt werden müssen.

Heute bekannte und ungeklärte Risiken unkonventioneller Gasförderung

Vor allem aus dem Vergleich mit unkonventioneller Gasförderung in den Vereinigten Staaten, aber auch mit inländischer Förderung in Niedersachsen und formuliert von verschiedenen Wasserwerken werden mit der unkonventionellen Gasförderung Risiken in Verbindung gebracht. Diese sind zum Teil dort, wo Förderung stattfindet, eingetreten. Des Weiteren gibt es angesichts zahlreicher weiterer ungeklärter Risiken keine schlüssigen Angaben der beteiligten Konzerne, wie hiermit umgegangen werden wird.

- Es wird durch die Konzerne nicht oder unzureichend kommuniziert, welche Chemikalien in welcher Zusammensetzung im Zuge der Bohrflüssigkeit und der Frackflüssigkeit in den Untergrund eingepresst werden. Bekannt ist, dass zu diesen Stoffen Benzole, Toluole und Quecksilber gehören, zum Teil Chemikalien der höchsten Gewässergefährdungsstufe. Es ist unklar, ob ein Eindringen dieser Chemikalien, die auch in geringer Konzentration sehr gefährlich sind, in das Grundwasser verhindert werden kann.
- Frackflüssigkeit, angereichert mit diesen Chemikalien, verbleibt zum Teil in den Rissen und Poren der Gesteinsschichten in großer Tiefe. Es ist heute völlig unklar, wo diese Flüssigkeiten hingeraten können. Zwar existiert mit dem Emschermergel eine sehr starke Gesteinsschicht unter dem Münsterland, diese enthält jedoch nach Info des geologischen Dienstes NRW zum Teil unerforschte Frakturen, durch die Flüssigkeiten dringen können. Des Weiteren würde der Emschermergel durch die zahlreichen Bohrungen durchlöchert werden.
- Im Zuge des Frackings ist die Rede von Erschütterungen des Bodens, die zum Teil dazu führen, dass beispielsweise Windkraftanlagen in der Umgebung der Bohrstelle abgeschaltet werden müssen. Zudem sind Absenkungen der Oberfläche zu vermuten, welche mit Ewigkeitskosten verbunden sein können, die in ihrem Umfang heute nicht abschätzbar sind. Die Frage der Übernahme von Ewigkeitskosten ist zudem anders als im Bereich des konventionellen Bergbaus ungeklärt.
- Frackflüssigkeit, die teilweise an die Oberfläche zurück gelangt, muss entweder abgefahren werden und lagert zeitweise in Abwasserreservoirs unmittelbar in der Nähe des Bohrplatzes. Es existiert kein schlüssiger Plan, wie hiermit im Falle von Starkregenereignissen, die im Münsterland in den vergangenen Jahren zu beobachten waren, umgegangen wird.

Wir fordern, dass diese Risiken erst ausgeschlossen werden müssen, bevor Bohrungen stattfinden können. Des Weiteren fordern wir, dass solange es keine gesicherten Kenntnisse über die Beschaffenheit des Bodens und der möglichen Folgen für das Grundwasser bestehen, auch keine Probebohrungen genehmigt werden. Auch muss aus unserer Sicht geklärt werden, was mit den toxischen Stoffen, die im Boden verbleiben, auf Dauer passiert.

Belastungen und Nutzen an Förderstandorten

Bergbau bedeutet für betroffene Regionen immer einen Mix von Vor- und Nachteilen, die abgewogen werden müssen. Im Zusammenhang mit unkonventioneller Erdgasförderung sind folgende negative Belastungen für die Förderstandorte zu erwarten:

- Die Ergiebigkeit einer Frackingbohrung liegt sehr deutlich unter der einer konventionellen Erdgasbohrung. Der Förderdruck lässt bereits nach wenigen Monaten nach, somit ist der Peak der Förderung schnell erreicht. Da bei einer Frackingbohrung nur im Umfeld einiger hundert Meter Gestein aufgesprengt wird, ist eine sehr hohe Anzahl an Bohrungen in geringem Abstand zueinander erforderlich. Die Einrichtung eines Bohrplatzes ist mit hohem Flächenverbrauch verbunden.

- Die Bohrplätze erfordern nicht nur die Versiegelung von Flächen, sondern sie bedeuten viel Schwerlastverkehr - aufgrund der geringen Mengen an den Lagerstätten lohnt sich die Einrichtung eines Pipelinesystems nicht - und damit eine starke Abnutzung von Straßen und Lärmemissionen des Verkehrs und der Bohrungen selbst.
- Für die Durchführung der Bohrungen wird in sehr großem Umfang Sand und Wasser benötigt. Beide Rohstoffe müssen den bei uns vorhandenen Reserven entnommen werden. Ihre Entsorgung stellt uns vor den Bedarf bergrechtlich zugelassener Deponien für zum Teil mit Chemikalien belastete Rückstände. Auch ist unklar, wie sich die Salzfracht der Flüsse verändern wird.

Im Zusammenhang mit unkonventioneller Erdgasförderung sind folgende positive Folgen für die Förderstandorte in der Diskussion:

- An den Gewinnen der Konzerne sind die Gemeinden kaum beteiligt. Die Förderabgabe wird vom Land eingezogen. Da es sich jedoch um eine zu erwartende kurzweilige Förderdauer handelt, ist diesen Einnahmen kein nachhaltiger Effekt beizumessen. Langfristige Wertschöpfung in der Region ist nicht zu erwarten.
- Aufgrund der sehr kurzweiligen Förderung ist nicht zu erwarten, dass ein positiver Effekt auf den lokalen Arbeitsmarkt zu erwarten ist.
- Während die bestehende Zeche im Kreis Steinfurt (Ibbenbüren) einen unbestreitbaren volkswirtschaftlichen Nutzen für die Region hat und die ehemaligen Zechen des Ruhrgebietes heute kulturelle Zentren der Industriekultur darstellen, ist dies im Falle kurzweiliger Förderaktivitäten großer Konzerne nicht zu erwarten.

Eine Abwägung der Vor- und Nachteile ergibt aus unserer Sicht, dass Bergbau nach unkonventionellem Erdgas keine langfristig positiven ökonomischen Folgen mit sich bringt.

Unkonventionelle Gasförderung und die Zukunft der Energieversorgung

Die Förderung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten im Münsterland wird letzten Endes dann in großem Umfang attraktiv, wenn sich die uns heute versorgenden großen konventionellen Lagerstätten in der Nordsee und Russland dem Ende zu neigen. Dies wird in einer nicht allzu weiten Zukunft der Fall sein. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, die Verfügbarkeit von Erdgas für einen sehr kurzen Zeitraum durch enormen technischen Aufwand und erhebliche Risiken in unserer Region zu verlängern.

Wir wenden uns nicht gegen die Nutzung heimischer Energieträger. Wir fordern jedoch eine realistische Abwägung von Nutzen und Risiken. Warum schließen wir die Zugänge zu uns zur Verfügung stehenden Lagerstätten von Steinkohle und beginnen zeitgleich mit einer hochunsicheren Erdgasförderung? Die bevorstehende Verknappung von fossilen Brennstoffen, gerade im Bereich des Öls und des Erdgases, wollen wir mit einer Energiewende beantworten. Sinnvoller, als die letzten Poren Gas aus der Erde zu pressen, erscheint uns, regenerative Energien auf der Basis des international einzigartigen Erneuerbare Energien Gesetzes zu fördern. Da die Versorgung mit regenerativen Energien modular und dezentral erfolgt sind hier auch in naher Zukunft erhebliche Fortschritte möglich.